

Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Corinna Rosteck - Lichte Wasser“
in der Sonnabendgalerie Ulla Teschner in Hofheim am Taunus, Juni 2009

Corinna Rosteck studierte an der Berliner Hochschule der Künste Malerei und künstlerische Fotografie. Sie war Meisterschülerin bei Katharina Sieverding. Stipendien führten sie nach Japan und in die Vereinigten Staaten. Sie lebte in London, Paris und New York, wo sie am International Center of Photography lehren und arbeiten konnte. Im Jahr 2006 war Corinna Rosteck Dozentin für Fotografie an der Dresdner Sommerakademie. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen Ausstellungen von renommierten Galerien und Kunstmessen präsentiert worden. Im Jahr 2008 war sie mit einer Arbeit im deutschen Pavillon der EXPO in Zaragoza vertreten.

In einem Text zu ihrer fotografischen Arbeit wird festgehalten: „Corinna Rosteck ist Malerin. Vielleicht gründet sich hierin eines ihrer Geheimnisse: das Auge der Fotografin liest Strukturen auf, die das Staccato feinnervig-flirrender Pinselhiebs versprühen (wir denken an die Impressionisten) oder aber das Legato amorpher Spachtelbewegungen von Ölfarbe auf einer Leinwand suggerieren (Gruppe Cobra, abstrakte Expressionisten). Der Sehnerv scheint wie von Hand, vom Arm, vom Körper der Malerin geführt. Das Objektiv wird zum Resonanzboden, der die Wirklichkeit in Erscheinungen zerlegt und diese Erscheinungen in einer neuen Form zum Schwingen bringt.“ Betrachten Sie Arbeiten der Serie „Spiegelungen“ oder die beiden „True colours“ genannten Bilder – wozu verführt uns hier die Fotografin? Sie führt uns zum getupften Bild, zum sensibel komponierten Farbspiel; man ist versucht zu fragen, wo bleibt hier die Realität der Fotografie? Wir nehmen die Realität wahr, die von der Künstlerin verwandelt, verstärkt und verrätselt wird.

Corinna Rosteck vertraut, wie sie sagt, dem spontanen Eindruck, der ihren Motiven im Moment des Fotografierens zu Grunde liegt. Augen-Blicke, im wahrsten Sinn des Wortes, werden von der Kamera eingefangen, durch künstlerische Bearbeitung verändert, vielleicht sogar überhöht, verleihen so der Flüchtigkeit eine dauerhafte und intensive Gestalt. Man kann hier getrost von einer Erweiterung des fotografischen Blickes sprechen. Das Überschreiten der fotografischen Grenzen spielt in Hinblick auf die Präsentationsform ihrer Bilder eine bedeutende Rolle. Die Fotoarbeiten in der Ausstellung sind auf reflektierende Metallfolie gedruckt, mit UV-Schutzfolie versiegelt und auf den Bildträger einer Alubondplatte kaschiert. Das Verfahren hierfür hat Corinna Rosteck gemeinsam mit einem Fachlabor für fotografische und digitale Medien in Berlin entwickelt.

Betrachten wir nun die Werke in der Ausstellung: Die Künstlerin widmet sich in ihren Arbeiten immer wieder Oberfläche, Transparenz und Spiegelung des Wassers. Für das Motiv des Wassers ist diese Technik geradezu prädestiniert, denn sie erzeugt unglaublich realistische Wahrnehmungseffekte: Je nach Lichteinfall und Standpunkt des Betrachtes changieren die Farbtöne des Wassers, fast scheint sich seine Oberfläche sanft zu bewegen (backup oder spiegelbleichen). Das Spiel des Lichts, das der Betrachter nahezu zwangsläufig mit dem Element „Wasser“ assoziiert, findet auf der Bildoberfläche faktisch statt.

Durch die technische Umsetzung verliert das Bild seine Eigenschaft als statisches Medium. Es gelingt der Künstlerin, den „eingefrorenen“ Blick der Kamera zu überwinden und den typischen Charakter von Wasser und Bewegung „körperlich“ zu fassen. Zusätzliche Unterstützung erfährt dies durch die bewusste Einbeziehung einer Unschärfe, welche die Strukturen fließend und weich erscheinen lassen. Ich möchte hier nochmals die Künstlerin selbst zitieren: „Meine großformatigen Fotografien von

lichthaltigem und reflektierendem Wasser changieren zwischen gegenständlicher Reproduktion und abstrakter Struktur. Die Wirkung der malerische bewegten nassen Oberflächen wird dabei vom metallischen Widerschein des Aluminiumbildträgers, der sich je nach natürlichem Lichteinfall im Ausstellungsraum verändert, effektiv gesteigert und entspricht der lebendigen, sich ständig verändernden Erscheinung des Wassers.“ Deshalb ist es wichtig, dass Sie sich vor den Bildern bewegen und Ihren Standort wechseln. Wechselnde Beleuchtung verändert die Wirkung der Arbeiten: Sonnenlicht bringt die Bilder zum Leuchten, eine Brillanz verklärt die Erscheinungen und zugleich wächst die Stille, die von den Arbeiten ausgeht.

Die Tanz- oder Sehnsuchtsbilder entstanden nach „Rough cut“, einem Tanzstück von Pina Bausch. C.R. war zur Generalprobe zugelassen und konnte dort mit der Kamera die Realität des Geschehens auf der Bühne festhalten. Tänzerinnen in fließenden Gewändern bewegten sich nach fremdartigen Rhythmen und verkörperten die vielen Facetten weiblicher Schönheit. Die fließenden Stoffe verstärkten den ästhetischen Ausdruck der Bewegung. In den danach entstandenen Werken C.R. entdecken wir die Illusion des Schwebens im Raum, das Gleiten eines Schleiers, das Fliegen der Haare und die ekstatisch gereckten Arme und Hände. In der Arbeit „wave“, dem verbindenden Glied in der Ausstellung zwischen Wasser und Körper, glaubt der sensible Betrachter das Rauschen der Gischt zu vernehmen, die den Frauenkörper umfängt. C.R. hat Realität festgehalten und durch ihre künstlerische Umsetzung Traumbilder geschaffen, deren man sich sehnsuchtsvoll erinnert, die man nicht loslassen, nicht vergessen will. Diese Umsetzung vom fotografischen „Urbild“ zum künstlerischen Werk, das die Arbeiten C.R. kennzeichnet, geschieht auf drei Ebenen. Ich zitiere hier Heike Sütters Beitrag in einem Katalog:

1. „Der Akt des Fotografierens. C.R. geht es nicht um das dokumentarische Festhalten eines Augenblicks und sein möglichst störungsfreies (Wieder)Erkennen. Das Interesse der Künstlerin gilt vielmehr dem Durchbrechen herkömmlicher Sehgewohnheiten und – erwartungen, kurz: einer neuen, anderen, mitunter irritierenden Wahrnehmung.
2. Die Weiterbehandlung der Fotos markiert die zweite Ebene. Dabei reichen die eingesetzten Mittel von einer digitalen Nachbearbeitung der Farben und Kontraste über das Vergrößern von Ausschnitten bis hin zur Kombination oder Neuordnung der ursprünglichen Aufnahmen. Das Ergebnis ist stets die Verunsicherung unserer räumlichen Wahrnehmung. Aber auch die Geschichte, die das Bild erzählt wird eine andere, sie entsteht erst durch den verändernden Eingriff der Künstlerin.
3. Dieses Überschreiten der fotografischen Grenzen spielt auch im Hinblick der Präsentationsformen der Bilder eine bedeutende Rolle. Sie stellt die dritte Ebene der motivischen Umsetzung von C.R. Arbeiten dar.

Betrachtet man die drei Ebenen gemeinsam, so mündet ihr Zusammenspiel in einem interessanten Spannungsverhältnis: Die Arbeiten enthalten sowohl die Realität wiedergebende, als auch irritierende Komponenten. Der Betrachter schwankt zwischen widersprüchlichen Eindrücken, zwischen der Darstellung des Wiedererkennbaren, Vertrauten und dessen gleichzeitiger Störung und Verfremdung.“

In der Ausstellung zeigen wir an den Wänden auf reflektierende Metallfolie gedruckte Arbeiten, aber die gleichen Motive und viele mehr finden Sie - auf verschiedenstem Fotopapier gedruckt - in dem Grafikständer.

Ulla Teschner